

A Cappella glänzt immer noch als „Stern am Kulturhimmel“

Das Dielheimer Vokalensemble feierte sein 30-jähriges Bestehen mit einer Soirée in der voll besetzten Kulturhalle

Dielheim. (köpa) Es war in den 1970er und 80er Jahren. Die Männerchöre waren überwiegend, sowohl qualitativ als auch quantitativ, auf einem guten Stand. Der Nachwuchsmangel schien im Gegensatz zu heute kein Überlebensproblem darzustellen. So auch beim MGV Männerquartett Dielheim. Viele Jungsänger bereicherten den Chor und traten in die Fußstapfen ihrer Väter. Aber irgendwann wollten die Jungen ihren eigenen musikalischen Weg gehen, ohne den traditionellen Chor zu vernachlässigen.

Glücklicherweise hatte der Verein zu dieser Zeit mit Michael Kuhn einen Chorleiter, der diese Forderung unterstützte und mit der jungen Generation Songs aus Rock und Pop einstudierte. Man gab sich mit „A Cappella“ bald auch einen Namen, mit dem sich das Vokalensemble in der Öffentlichkeit präsentierte. Anfänglich noch bei vereinsinternen Veranstaltungen, bis zum endgültigen Durchbruch beim ersten Konzert im Jahr 1992 und beim „Festival der kleinen Chöre“ 1994. Heute ist das Ensemble aus der Dielheimer Chorszene nicht mehr wegzudenken und A Cappella entwickelte sich in den vergangenen Jahren unter verschiedenen Chorleitern stetig aufwärts. Die Sänger erarbeiteten ein breit gefächertes Repertoire aus geistlicher, klassischer und folkloristischer Choraliteratur sowie Arrangements von Hits aus der Rock- und Popzene. Zuletzt widmete man sich verstärkt der modernen deutschen Choraliteratur, im Hinblick auf die „Jubiläums-Soirée“ zum 30. Geburtstag, die jetzt in der voll besetzten Kulturhalle über die Bühne ging.



Die zwölf Sänger von A Cappella und ihr Dirigent Robin Neck widmeten sich beim Jubiläumskonzert der modernen deutschen Choraliteratur und begeisterten damit ihr Publikum. Foto: Pfeifer

„Das Leben der Liebe“ zog sich wie ein roter Faden durch das Konzert. Die Beziehung zwischen Mann und Frau war das bestimmende Thema, mit Choraliteratur, die den ewigen Zwist zwischen beiden Geschlechtern amüsant und visuell beschrieb. Chorgesang auf höchstem Niveau wurde geboten. Die zwölf Sänger des Vokalensembles zogen unter der Leitung ihres jungen Dirigenten Robin Neck alle Register ihres Könnens. Dieser zeigte sich nicht nur als Meister seines Fachs bei der Chorleitung, er führte das begeisterte Publikum auch als versierter Moderator charmant durchs Abendprogramm.

Musikalisch eröffnet wurde der Abend

mit „Spiegeln, Spiegeln an der Wand“ mit dem Erkennungsreim „als A Cappella in der Region bekannt“. Selbstbewusst ging es weiter: „Männer mag man eben“ und bis hin zur Behauptung „Ich brech die Herzen der stolzesten Frau“ – aber sicher nicht wie die Sänger mit Axt und Hammer in der Hand. Mit „Aller guten Dinge sind drei“ war der erste Flirt vorüber, ein dumm gelaufenes „Rendezvous“ folgte. Da nutzte das Flehen „Lass mich dein Badewasser schlürfen“ auch nichts mehr, trotz der Beteuerung „Ob blond ob braun, ich liebe alle Frauen“. Eine „Entschuldigung“ wäre angebracht gewesen, obwohl es heißt „Frauen sind anders“, mit ihren „Roten Lippen“ zum

Küssen. Küssen und mehr schon, aber nicht bei „Lauch“-Dinner ...

Die Flucht zum „Fußball mit Trillerpfeife oder in d „Tatschofonie“ scheint vorprogrammiert, zumal auch „Kein Schwein anruft“. D Helfen die Tränen eines Mannes beim Lied „Untreue“, wei „Tränen lügen nicht“. Oder hö das Liebchen den Ruf „Mädruck, ruck, ruck“ damit der Knabe an ihrer Seite wie in Text das Röslein brechen kann. Jedenfalls: „Wunder gibt es immer wieder“ in der Beziehungskiste. Besonders wenn die Gegensätze ausgeräumt sind steht dem „Wochenend und Sonnenschein“ nichts mehr im Wege. Gut, dass es Frauen gibt obwohl aus eines Mannes „Vellorener Rippe“, zitiert in der Bibel und in der Vertonung von Albert Lortzing.

Die Akteure verabschiedeten sich mit dem schon eingangs gesungenen „Spiegeln, Spiegeln an der Wand“ als Zugabe vom Publikum. Sie durften stolz sein auf ihre Lei-

tung. Mit einem kompakten Gesamklang, stets auf das Dirigat des Chorleiters achtend, waren sie jederzeit stimmlich präsent. Man hatte das Gefühl, Chor und Chorleiter konnten sich blind aufeinander verlassen. „Der Stern am Dielheimer Kulturhimmel“ wie „A Cappella“ in der Presse beim ersten Konzert betitelt wurde, hat auch nach 30 Jahren nichts von seinem Glanz eingebüßt. Das Publikum dankte mit stürmischem Applaus für das musikalische Geschenk. Gleichzeitig ging der Dank des Vorsitzenden Jürgen Laier an alle, die zu diesem Klangerlebnis ihren Beitrag leisteten und lud die restlos zufriedenen Besucher zum gemütlichen Ausklang ein.